# INTERNATIONALES ÄRZTLICHES BULLETIN

BULLETIN MÉDICAL INTERNATIONAL / INTERNATIONAL MEDICAL BULLETIN

MEZINÁRODNÍ LÉKAŘSKÝ BULLETIN

**Zentralorgan der Internationalen Vereinigung Sozialistischer Ärzte**

**Januar 1934** **Praha / Prag / Prague** **Nummer 1**

**Editorial Staff – Rédaction – Schriftleitung:**

**Senator Dr. Arnold Holitscher - MUDr. Augustin Turek**

## Inhalt / Sommaire / Contents



**Preis der Nummer Mk 0·25, jährlich Mk 2·50 und Porto – Prix du numéro Frs 1·50, par an Frs 15·– et frais de porto - Price of the number sixpence, yearly shilling 5 plus postage - Cena čísla Kč 2·–, ročně Kč 20·–**

**Rédaction et administration: Praha XII., Čáslavská 15**

# International Federation of Socialist Physicians.

1. The International Federation of Socialist Physicians is the union of the physicians of all countries, who profess socialism and class-struggle.
2. The organisations of the socialist physicians of all countries affiliate to the international federation; they may be affiliated to any socialist party or be erected on socialist lines on non-party basis.
3. In countries without such organisations each socialist doctor may be affiliated either directly to the international federation or to the organisation of a neighbour-country.
4. The provisional committee, consisting of one or two members of the affiliated organisations, will have a meeting, when it is wanted.
5. The International Federation keeps a bureau, the provisional seat of which is in Prague. Publishing organs are the monthly „Medical International Bulletin" and the papers of the other sections.
6. The bureau gathers, transmits and publishes materials about all questions important to socialist physicians and prepares international actions in connection with the political labour organisations and trade-unions.
7. The bureau prepares sections to be founded where not yet existing.
8. The bureau is sustained by the affiliation fees of the national sections, the heigh of which is still to be fixed.

---

# Organe der I. V. S. Ä.

**„Internationales Ärztliches Bulletin."** Praha XII., „Solidarita", Čáslavská 15.

**„The Socialist Doctor."** The Official Organ of the Socialist Medical Association. Secretary: Dr. C. W. Brook, 72, Balham Park Road, London SW. 12.

**„Sociálně Zdravotní Revue."** Vydavatel: Svaz československých lékařů soc. dem. Hlavní redaktor: MUDr. Max Popper, Praha I., Vězeňská 9.

**„Sozialärztliche Rundschau."** Organ des Reichsverbandes der soz. dem. Ärzte Österreichs und des Vereines der deutschen soz. dem. Ärzte in der Čechoslovakischen Republik, Wien V., Rechte Wienzeile 97.

**„Mitteilungsblatt der V. P. O. D., Sektion Ärzte."** Zürich, Postfach Außersihl.

**„Socialistisk Medicinsk Tidskrift."** Für Norwegen, Schweden, Dänemark. Redakteur Dr. Karl Evang, Oslo, Stryt. 12.

# Internationales Ärztliches Bulletin

Bulletin Médical International / International Medical Bulletin
Mezinárodní Lékařský Bulletin

Zentralorgan der Internationalen Vereinigung Sozialistischer Ärzte

Januar 1934 | Praha / Prag / Prague | Nummer 1

## Ce que nous voulons!

Il y a déja plus de deux ans que les médecins socialistes des différents pays se sont réunis à Carlsbad pour constituer et développer L'Union Internationale des Médecins Socialistes. Les nombreuses sections formant l'UJMS. sont conscientes de leur grande tâche pendant nos jours tragiques. Les médecins socialistes veulent contribuer à rendre le prolétariat fort pour la lutte au moral comme au physique.

Le sentiment de solidarité les conduit dans les rangs du prolétariat militant qui considère le capitalisme comme source de toute la misère et qui veut libérer l'humanité de ce système maudit, par le socialisme.

La victoire de la contre-révolution fasciste en Allemagne a détruit la plus forte et la plus active section de notre Union Internationale comme elle a détruit toutes les organisations prolétariennes. Le gouvernement hitlérien a torturé et massacré des milliers de gens. Parmi les emprisonnés se sont trouvés de nombreux médecins socialistes, nos camarades.

„Der Sozialistische Arzt", notre périodique central, a été supprimé comme toute la presse socialiste.

En face de la situation politique d'aujourdhui l'union des médecins socialistes des divers pays est plus nécessaire que jamais. Des tâches importantes se dressent devant nous.

Voilà nos buts communs:

- Il faut empêcher le régime hitlérien, l'ennemi mortel du prolétariat de pénétrer par les frontières.
- Il faut dénoncer les dangers du fascisme à toute la classe ouvrière internationale.
- Il faut combattre contre la destruction des institutions sociales et libérales conquises dans de nombreuses luttes quotidiennes.
- Il faut s'opposer à la falsification de la médecine par des tirades pseudo-scientifiques.

A cause de ces tâches les médecins socialistes allemands de la ČSR. en collaborant avec les camarades tschéchoslovaques ont décide de transférer le bureau de l'Union à Prague jusqu'au prochain congrès.

Les rapports entre les sections seront resserrés par le „Bulletin Médical International". Nous appelons tous les





camarades-médecins: Aidez-nous à le développer! Nous comptons sur votre appui moral et matériel! La gravité de l'heure présente exige notre activité la plus grande!

## Was wir wollen!

Vor mehr als zwei Jahren vereinigten sich in Karlsbad die sozialistischen Ärzte aus den einzelnen Ländern zum Auf- und Ausbau der Sozialistischen Ärzte-Internationale. In der IVSÄ. sind heute zahlreiche Sektionen zusammengeschlossen, die gerade in den tragischen Tagen der Gegenwart sich ihrer großen Aufgaben bewußt sind. Die sozialistischen Ärzte wollen dazu beitragen, das Proletariat für seine Befreiung physisch und psychisch kampffähig zu machen und zu erhalten. Das Gefühl der Verbundenheit und der Solidarität treibt sie an die Seite des kämpfenden Proletariats, das im Kapitalismus den tiefsten Grund allen Elends und Jammers erblickt und das die Menschheit von diesem fluchwürdigen System durch Erkämpfung des Sozialismus befreien will.

Der Sieg der faschistischen Konterrevolution in Deutschland hat wie alle proletarischen Organisationen auch die stärkste und aktivste Sektion unserer Ärzte-Internationale vernichtet. Die Hitlerregierung hat Tausende gemordet und gefoltert, viele Zehntausende eingekerkert, darunter zahlreiche Ärztegenossen. Wie die gesamte sozialistische Presse wurde auch unser Zentralorgan „Der Sozialistische Arzt" unterdrückt.

Angesichts der gegenwärtigen politischen Situation ist der engste Zusammenschluß der sozialistischen Ärzte in den verschiedenen Ländern notwendiger denn je. Unserer Vereinigung sind bedeutungsvolle Aufgaben gestellt. Unsere gemeinsamen Ziele sind:

**Das Vordringen des Hitlerregimes, der Todfeinde des Proletariats, über die Grenzen hinweg zu hemmen,**

**die Gefahren des Faschismus für die ganze internationale Arbeiterklasse aufzuzeigen,**

**gegen den Abbau der sozialen Fürsorge und aller mühsam erkämpften freiheitlichen und fortschrittlichen Einrichtungen zu kämpfen,**

**gegen die Verfälschung der Medizin durch pseudowissenschaftliche Phrasen Front zu machen.**

Um dieser Ziele willen haben die deutschen sozialistischen Ärzte in der ČSR. im Einvernehmen mit den tschechischen Ärztegenossen beschlossen, das Bureau der Ärzte-Internationale bis zur endgültigen Entscheidung der nächsten Tagung nach Prag zu verlegen. Die Verbindung mit den Sektionen und mit den Genossen wird durch die Herausgabe des monatlich erscheinenden „Internationalen Ärztlichen Bulle-

tins" enger gestaltet werden. An alle Kollegen und Genossen ergeht der Ruf: Helft uns zur weiteren Ausgestaltung materiell und ideell! Der Ernst der Stunde erfordert unsere höchste Aktivität.

## Der Appell von Prof. Dr. Sauerbruch,

### Direktor der Chirurgischen Universitätsklinik Berlin,

## und unsere Antwort.

In Nr. 39 der „Klinischen Wochenschrift" richtet Sauerbruch an die Ärzteschaft der Welt einen Offenen Brief, den wir mit unserer Erwiderung wörtlich zum Abdruck bringen.

**Offener Brief des Geheimrates Professor Dr. E. F. Sauerbruch:**

Meine sehr verehrten Kollegen!

Im Oktober dieses Jahres soll erneut eine Völkerbundstagung über das umstrittene Abrüstungsproblem endgültig entscheiden. Alle bisherigen Versuche mußten scheitern, weil den Unterhändlern vielfach das Gefühl für elementare und historische Spannungen und Gesetzmäßigkeiten fehlte. Aus ihm heraus aber kann allein eine Grundlage für dauernde und aufrichtige Verträge entstehen.

Der Versuch der deutschen Regierung, nach Beruf und Lebenserfahrung geeigneten Männern, die nicht im politischen Leben stehen, das Wort zu erteilen, kann darum vielleicht der großen Idee eines Ausgleichs eher dienen. Zahlreiche beruflich-freundschaftliche Beziehungen zum Ausland lassen mich dabei hoffen, daß meine Mitarbeit nicht mißdeutet oder gar abgelehnt, sondern richtig gewertet wird.

Zunächst wende ich mich an Sie mit einem Bekenntnis zu Heimat und Volk, mit dem ich mich schicksalsmäßig verbunden fühle. Aus der Liebe zu ihm entspringt die Überzeugung, daß es ein lebendiges Recht hat, seine nationalen Kräfte zu entfalten. So sehe ich denn auch in unserer Revolution die Grundlage einer Wiedergeburt unseres unwürdig behandelten und zurückgesetzten Volkes trotz anfänglicher Begleiterscheinungen, die mich mit ernster Sorge erfüllten.

Jeder von Ihnen, der selbst sein Vaterland liebt, wird diese Empfindung würdigen.

Erleichtert aber wird das Verständnis für meine Äußerung, wenn ich Sie an die Gemeinsamkeit unserer Berufsauffassung erinnere. Es ist eines der unwandelbaren, unantastbaren Gesetze der Menschlichkeit, daß ihre Ärzte frei von zeitgebundenen Kräften ihr Werk tun. So sehr auch die Medizin als Wissenschaft ihr wechselndes Gepräge von einzelnen Kulturepochen empfängt, die ideelle Haltung des Arztes bei seiner verantwortungsvollen Arbeit muß unbeeinflußt und menschlich frei bleiben. In der unmittelbaren Beziehung zu jedem Kranken, der sich ihm anvertraut, liegt seine königliche, ja göttliche Sendung. Aus dieser inneren Unabhängigkeit entspringt aber auch eine großzügige, lebendige Anschauung der Zeitfragen.

Die Eigenart des ärztlichen Berufes lehrt uns zu dem Ehrfurcht vor den ewig unerforschlichen Mächten des Daseins. Sie bestimmen die Lebenslinie des einzelnen und prägen das Schicksal ganzer Völker. Jede Anklage muß vor ihnen verstummen und Begriffe wie „Schuld" und „Ursache" verblassen. Bei einer solchen Betrachtungsweise verknüpfen wir auch mit dem Weltkrieg nicht die Vorstellung einer „Schuld", sondern sehen in ihm nur die Folgen einer übersetzten, ungesunden Entwicklung, die, wie eine Naturkatastrophe, zur Auseinandersetzung der Völker führen mußte. Er war das erste Symptom einer Weltenwende, die alle Staaten früher oder später

erfaßt und ihnen mit schicksalsmäßiger Unerbittlichkeit neue Werte, neue Formen aufzwingt, ohne Rücksicht auf bisherige Bindungen.

Internationale Konferenzen zur allgemeinen Rettung versagten, weil sie die historischen und biologischen Bedingungen der Völker verkannt haben. So wie ein kluger Arzt seinen Heilplan den Naturgesetzen anpaßt, so kann auch die Gesundung eines Volksorganismus nur durch Wiedererwecken seiner lebendigen Kräfte eingeleitet werden.

Das deutsche Volk hat nach schweren Jahren einer durch den Versailler Vertrag bedingten Unterdrückung sein nationales Selbstbewußtsein zurückgefunden und möchte sich in friedlichem Aufbau festigen. Vielleicht trüben noch harte Maßnahmen und schwere Eingriffe, die jede revolutionäre Tat begleiten, den Blick für ihre Größe und täuschen Außenstehende über den zielbewußten und ernsten Aufbauwillen unserer Regierung. Die nationale Regierung Deutschlands gründet ihre Idee auf einer sittlich hohen Auffassung ihrer Bürger. Sie glaubt an die Erziehung des einzelnen an sich selbst, sowie an die Opferwilligkeit dem Nächsten und damit dem ganzen Staate gegenüber. Diese Forderung des Gemeinsinnes und der Opferbereitschaft schließt nach meiner Meinung unmittelbar den Glauben an ein friedliches Auskommen der Völker untereinander ein. Denn der Wille zur Gesundung eines Volkes, das mit dem nationalen Selbstbewußtsein das starke Bekenntnis zum Sozialismus verbindet, kann nur seinen Ausdruck in steter, ungehinderter Friedensarbeit finden. Um wesentliche weltanschauliche Gedanken, die im Faschismus und im Nationalsozialismus zum Ausdruck kommen, werden wohl jetzt alle Völker ringen müssen; jedes nach seiner Eigenart und nach seinen besonderen völkischen Bedingungen!

Die nationale deutsche Regierung glaubt an den Frieden und sieht ihre vornehmste Aufgabe in seiner Erhaltung. Dieser Glaube darf aber nicht enttäuscht werden durch Mißtrauen und mangelndes Verständnis unserer Nachbarn. Die Frage der Abrüstung geht nicht Deutschland allein an, sondern die ganze Welt. Sie ist keine Tagesfrage, sondern die Frage unseres ganzen Zeitalters. Herabsetzung der Kriegsmöglichkeiten ist die erste Forderung, für die heute jedes Volk sich verantwortungsvoll einsetzen muß. Freilich kann nur ein Staat, dessen Wille aus der Weltpolitik nicht ausgeschaltet wird, sein Friedensbedürfnis maßgebend in die Wagschale legen. Deutschlands Bekenntnis zum Frieden setzt bedingungslose Anerkennung seiner Gleichberechtigung voraus, auf die es nach Tradition, geographischer Lage und Kulturleistung Anspruch hat.

Wir Ärzte, die wir national verwurzelt sind, aber dennoch in einer allgemeinen Kulturverbundenheit mit anderen Völkern stehen, haben heute die Pflicht, das Gewissen der Welt wachzurufen. Denn wer Mitleid und Hilfsbereitschaft, die ursprünglichsten Gefühle menschlicher Bindung, auch heute noch als den wesentlichen Antrieb unseres Berufes erkennt, wird sicherlich mit heißem Herzen den Frieden wünschen, solange er mit der Würde seines Landes vereinbar ist.

gez. E. F. Sauerbruch.

# Offene Antwort auf den Offenen Brief des Herrn Geheimrat Prof. Dr. E. F. Sauerbruch,

**Direktor der Chirurgischen Universitätsklinik in Berlin, Charité:**

Sehr geehrter Herr Geheimrat!

Sie erklären, daß „wir Ärzte, die wir national verwurzelt sind, aber dennoch in einer allgemeinen Kulturverbundenheit mit den anderen Völkern stehen, heute die Pflicht haben, das Gewissen der Welt wachzurufen". Sie erklären weiter, daß der-

jenige, der Mitleid und Hilfsbereitschaft, die ursprünglichsten Gefühle menschlicher Bindung, auch heute noch als den wesentlichsten Antrieb unseres Berufes erkennt, sicherlich mit heißem Herzen den Frieden wünschen wird, solange er mit der Würde seines Landes vereinbar ist.

Nun denn, wir sozialistischen Ärzte in allen Ländern haben uns immer zur Kulturverbundenheit der Völker bekannt; Mitleid und Hilfsbereitschaft sind nicht nur der Antrieb unseres Berufes, sondern auch unserer politischen Arbeit und wir haben immer mit heißem Herzen den Frieden gewünscht. Wir haben mehr getan: Durch unsere Betätigung in den sozialistischen Parteien haben wir der Sache des Friedens gedient, die Verständigung der Nationen mit allen unseren Kräften zu fördern gesucht und für Freundschaft mit dem deutschen Volke gearbeitet, für Studium und Anerkennung deutscher ärztlicher Leistungen und des deutschen Gesundheitswesens gewirkt. Wir haben also das Recht, Ihren offenen Brief zu beantworten. Wir sind aber überzeugt, auch für viele Tausende von Kollegen zu sprechen, die außerhalb unserer Organisation stehen, die aber mit uns die sittlichen Grundlagen unseres Berufes hochhalten und die wie wir die pazifistische Gesinnung pflegen, an die sich Ihr Appell richtet.

Unsere Antwort ist eine schwere Anklage:

Wir klagen an, daß es in Deutschland keinen Frieden gibt.

Wir klagen an, daß in Deutschland Mitleid und Hilfsbereitschaft, die ursprünglichsten Gefühle menschlicher Bindung, gewaltsam an der Betätigung gehindert werden.

Wir klagen an, daß in Deutschland die Kulturverbundenheit aller Volksteile zerrissen wurde und einzelne Gruppen unwürdig behandelt, zurückgesetzt und außerhalb jeder kulturellen Betätigungsmöglichkeit gestellt werden.

Wir klagen an, daß in Deutschland Bewaffnete und mit der Bewilligung zur Gewalttätigkeit Ausgezeichnete Wehrlose unterdrücken, verfolgen und vernichten.

Wir klagen an, daß bewaffnete Truppen von Regierungsanhängern zu Verhaftungen, Verschleppungen, Einkerkerungen, sogar zu Justifizierungen privilegiert sind.

Wir klagen an, daß Freiheitsberaubungen mit unmenschlichen Strafverschärfungen an Menschen verübt werden, ohne daß ein offener Ankläger auftritt, ein Richter öffentlich den Spruch verkündet, ein Verteidiger Rechtsbeistand leisten darf und Rechtsmittel angerufen werden können.

Wir klagen an, daß in Deutschland die Arbeiterschaft, die sich durch jahrzehntelange schwerste Arbeit zu Gemeinschaftsgefühl, Selbstbewußtsein und Verantwortlichkeit erzogen, bewundernswerte Proben der geistigen Reife und sittlichen Kraft abgelegt und herrliche Leistungen vollbracht hat, versklavt und zur willenlosen und stummgehorchenden Masse erniedrigt wird.

Wir klagen an, daß in Deutschland die in jahrhundertelangem Fortschritt errungene Rechtsgleichheit aller Bürger aufgehoben wurde.

Wir klagen an, daß in Deutschland Rechtlosigkeit und wirtschaftliche Vernichtung wegen sozialistischer Gesinnung offiziell sanktioniert wird.

Wir klagen an, daß in Deutschland die wehrlosen Juden als volksfremde Feinde erklärt, schlechter als Parias behandelt werden und nicht einmal den Schutz einer Minderheit gemäß internationalem Recht erhalten sollen.

Wir klagen an, daß in Deutschland dieser mit Haß und Rohheit geführte Kampf zur Rettung eines unmöglich gewordenen sinnlosen, auf Eigennutz gegründeten Wirtschaftssystems als Sozialismus bezeichnet und so ein für Millionen zukunftsfreudiger Idealisten aller Völker heiliges Wort mißbraucht wird.

Wir klagen an, daß in Deutschland der Pazifismus, also jene edle Gesinnung, die Sie bei uns anrufen, als Verbrechen verfolgt wird.

Wir klagen an, daß die herrschenden Machthaber gegenüber den politischen Gegnern alle Mittel der Lüge und Verleumdung gebrauchen und sie jeder Möglichkeit einer Abwehr und Rechtfertigung berauben.

Wir klagen an, daß in Deutschland die Freiheit der Meinungsäußerung unterdrückt ist und daß das ganze Volk durch roheste körperliche Bedrohung zum Schweigen oder Mitschreien gezwungen wird.

Wir klagen an, daß in Deutschland das freie wissenschaftliche Forschen, Bekennen und Lehren unmöglich gemacht wird.

Wir klagen an, daß in Deutschland die biologische Wissenschaft, die uns Ärzten besonders vertraut und maßgebend ist, durch eigenwilligste Entstellung und durch empörenden Mißbrauch zur Bemäntelung blutigen Unrechts geschändet wird.

Wir klagen an, daß in Deutschland die geistige und körperliche Erziehung der Jugend nach autoritativen Erklärungen ausschließlich von den Zwecken der Wehrhaftigkeit beherrscht wird, daß Bekenntnisse zum kriegerischen Geist und gegen die Völkerversöhnung, wie das Buch des Reichskanzlers und die der Ideologie des Krieges dienende Literatur der nationalsozialistischen Partei in der durch große Worte und Gesten so leicht verführbaren Jugend eine gefährliche Kriegsstimmung erzeugen.

Wir klagen an, daß die geistigen und materiellen Kriegsvorbereitungen Deutschlands die Kriegsgefahr ungeheuer gesteigert und jahrelange mühselige Arbeit der Friedensfreunde aller Nationen zerstört haben.

Unsere Klagen richten sich nicht gegen vorübergehende Störungen der Ordnung, wie sie bei Revolutionen, also Befreiungskämpfen bisher unterdrückter Volksteile, vorkommen. Hier handelt es sich ja gar nicht um verzweifelte Handlungen von

Revolutionären, die um die Macht kämpfen, sondern um planmäßig in kalter Besonnenheit verübte und als wesentliches Ziel des Umsturzes erklärte Verletzungen von Menschenrechten. Die anfänglichen Begleiterscheinungen, die Sie mit ernster Sorge erfüllten, sind in einen sich ständig verschärfenden Dauerzustand übergegangen. Aber unsere Hoffnung, daß Ihr Mut, von dem wir mit großer Bewunderung vernommen haben, anhalten wird, ist leider enttäuscht worden. Ihr Protest ist verstummt und der Zustimmung gewichen, und mit Trauer sehen wir, daß die Gewalt sich auch Ihre von uns wegen der großen ärztlichen Forschungserfolge, Leistungen und Lehren verehrte Persönlichkeit gefügig zu machen verstanden hat.

Ihr Appell aber macht uns nicht irre. Wir dienen, wie Sie uns auffordern, dem Frieden, der Völkerversöhnung, der gerechten Behandlung des deutschen Volkes und erwecken das Gewissen der Welt, indem wir alle, denen Sittlichkeit, Freiheit, Fortschritt und Kultur heilig sind, aufrufen zum Hasse gegen das System der Lüge, der Unduldsamkeit, der Gewalt, der Knechtung, der Ungerechtigkeit, der Heuchelei und des Gesinnungszwanges. Wir rufen auf zur Liebe für die brutal Stummgemachten, zum Mitgefühl mit den Gepeinigten und zur Hilfe für die Verfolgten!

**The Socialist Medical Association:**

Executive Commitee:

President: SOMERVILLE HASTINGS, M. S., F. R. C. S., M. P.
Secretary: CHARLES W. BROOK, M. A., M. R. C. S., L. R. C. P.

**Verein der deutschen sozialdemokratischen Ärzte in der Čechoslovakischen Republik:**

Senator Dr. Arnold Holitscher.
Prof. Dr. Oskar Fischer.
Privatdozent Dr. Theodor Gruschka.

**Socialistiske loegers forening i Norge:**

Dr. Karl Evang. Dr. Otto Galtung Hansen.
Dr. Carl Vigo Lange. Dr. H. G. Dedichen.

**Reichsverband der soz. dem. Ärzte Österreichs:**

Dozent Dr. Josef K. Friedjung, Präsident.
Dr. Philipp Elb, Geschäftsführer.

**Svaz čsl. lékařů sociálnědemokratických:**

Dr. Max Popper m. p. Dr. Jar. Stuchlík m. p.
Dr. August Turek m. p.

**Schweizerischer Verband des Personals öffentlicher Dienste: Sektion Ärzte:**

Dr. H. Schneider. Dr. Fritz Limacher. Dr. Ad. Welti.

**Sektion der Ärzte der sozialdem. Arbeiterpartei in Lettland:**

Dr. Emils Ogrinš. Dr. T. Stapranes.

**Socialistiska medicinarföreningen:**
Privatdozent Dr. med. Nils Silverskiöld, Stockholm.
Gunnar Inghe, Stockholm.

**Polen:**
Professor Dr. Z. Szymanowski, Warschau.
Dr. Jakób Malynicz. Dr. Jerzy Michalowicz.
Dr. J. Budzińska-Tylicka.

**Ungarn:**
Dr. Totis Béla, Budapest. Dr. Jahn Ferency, Budapest.

**Medizinische Sektion der SVMV.**
**(sozialistische vereeniging tot bestudeering van maatschappelyke vraagstukken):**
Für den Vorstand: Dr. B. H. Sajet, Amsterdam.

**Amerika:**
Dr. Jacob Auslander, New York City.
Dr. John Guttmann, New York City.
Dr. F. Rukhaus, Cleveland (Ohio).
Dr. Harold S. Cohn, Cleveland (Ohio).

**Médecins de France (Chambre Des Députés):**
Dr. Fié. Dr. Goujon. Dr. Gardiol. Dr. Dupré.
Dr. Simonnet. Dr. Roy.

## Réponse ouverte à la Lettre ouverte de M. le Conseiller privé, le Professeur et Docteur E. F. Sauerbruch,

### Directeur de la Clinique Universitaire de Berlin:

A Monsieur le Professeur!

Vous déclarez que nous, Médecins, qui avons des attaches nationales, tout en étant unis par des liens d'ordre général et culturel aux autres peuples, nous avons aujourd'hui le devoir d'éveiller la conscience du monde. Vous dites encore: celui qui reconnaît la pitié agissante et le désir d'entr'aide — ces sentiments de solidarité humaine les plus primitifs — comme le mobile essentiel de notre profession, celui-là, dites-vous, reconnaîtra en eux aujourd' hui encore le même mobile et ne pourra manquer de souhaiter ardemment la paix, dans la mesure où elle reste compatible avec la dignité de son pays.

A plus forte raison, nous, médecins-socialistes de tous les pays nous nous sommes toujours déclarés partisans de l'union culturelle entre les peuples. La pitié agissante et le désir d'entr-aide ne soit pas seulement le mobile de notre profession, mais aussi celui de notre activité politique, et nous avons toujours souhaité la paix ardement. Nous avons fait plus encore: par notre action au sein des mouvements socialistes, nous avons servi la cause de la paix, nous avons cherché de toutes nos forces à faire progresser l'entente des nations, et travaillé en faveur de l'amitié pour le peuple allemand; et nous avons fait de la propagande pour que soient connus et appréciés à leur juste valeur l'organisation sanitaire allemande et les efforts des Allemands dans le domaine médical.

Nous nous sentons donc autorisés à répondre à votre lettre ouverte. Mais nous sommes convaincus de parler aussi au nom de milliers confrêres, qui sont en dehors de nos organisations, et qui tiennent cependant en hauts considération les bases morales de notre profession et comme nous manifestent les opinions pacifistes auxquelles s'adresse votre appel.

Notre réponse est une lourde accusation:

Nous dénonçons que la paix n'existe plus en Allemagne.

Nous dénonçons qu'en Allemagne la pitié active et le désir d'entr'aide, ces sentiments de solidarité humaine les plus primitifs, sont empêchés dans leurs manifestations par des moyens violents.

Nous dénonçons qu'en Allemagne l'union culturelle de tous les éléments du peuple a été brisée: on a traité de manière indigne certains groupements et on a mis ceux-ci dans l'impossibilité de prendre part à toute manifestation culturelle.

Nous dénonçons qu'en Allemagne des esprits de valeur, sans défense, sont opprimés, persécutés et anéantis par des bandes armées auxquelles est consenti le droit d'exercer des violences.

Nous dénonçons qu'en Allemagne des gens sont, avec des raffinements de cruauté, privées de leur liberté individuelle, sans qu'un accusateur public intervienne, sans qu'un avocat soit entendu comme défenseur; sans que les recours de droits aient été accordés, sans qu'un juge prononce publiquement la sentence.

Nous dénonçons qu'en Allemagne le privilège d'arrêter, d'emmener de force, d'incarcérer, de condammer des individus dépourvus de tout droit a été conféré à des troupes armées, formées de partisans du régime.

Nous dénonçons qu'en Allemagne la classe des travailleurs qui, durant des dizaines d'années d'efforts pénibles s'est élevée au sentiment de solidarité collectice, de la conscience et de la responsabilité individuelle, donnant des preuves admirables de maturité intellectuelle et de force morale et accomplissant de remarquables réalisations dans cette voie, se trouve réduite à l'esclavage et rabaissée à l'état de masse sans volonté propre, apte seulement à l'obéissance muette.

Nous dénonçons en Allemagne la suppression de l'égalité devant la loi de tous les citoyens, égalité, conquise dans un effort séculaire vers le progrès.

Nous dénonçons qu'en Allemagne la privation des droits civils et la ruine matérielle des citoyens pour cause d'opinions socialistes sont officiellement sanctionnées.

Nous dénonçons qu'en Allemagne les juifs sans défense sont déclarés ennemis du peuple, sont traités avec moins d'égards que des parias et ne peuvent même pas conserver le droit de protection, accordé selon le droit international à toute minorité.

Nous dénonçons qu'en Allemagne on apelle „socialisme" la lutte menée avec haine et brutalité pour la sauvegarde d'un système économique devenu impossible, absurde parce que basé sur le profit personnel: ainsi on a mesuré d'un mot sacré pour des millions d'idéalistes de tous les pays, confiants en l'avenir.

Nous dénonçons qu'en Allemagne le pacifisme — cette noble conviction que vous réclamez de nous — est poursuivie comme un crime.

Nous dénonçons que les hommes au pouvoir emploient à l'égard de leurs adversaires politiques tous les moyens de mensonge et de calomnie, et qu'ils les privent de toute possibilité de défense et de justification.

Nous dénonçons qu'en Allemagne la liberté d'exprimer ses oponions est supprimée et que le peuple entier est contraint, par la menace des châtiments corporels les plus brutaux, de se taire ou de faire chorus.

Nous dénonçons qu'en Allemagne la liberté de faire des recherches scientifiques, de les expérimenter, d'en tirer une théorie et d'enseigner cette théorie, est rendue impossible.

Nous dénonçons qu'en Allemagne la biologie, qui nous tient tous à coeur à nous médecins et qui pour nous est décisive, est ravalée par la

déformation da plus arbitraire et la plus révoltante dans le seul but de dissumuler une injustice sanglante.

Nous dénonçons qu'en Allemagne toute l'éducation physique et intellectuelle de la jeunesse est dominée exclusivement — et suivant les déclarations des autorités mèmes — par les fins du réarmement; que la profession de foi de l'esprit belliqueux opposé à l'entente des peuples — selon le livre du chancelier et la littérature du parti national-socialiste au service de l'idéologie guerrière — fait naître une atmosphère de guerre dangereuse pour la jeunesse facile à séduire.

Nous dénonçons que les préparatifs militaires de l'Allemagne dans le domaine moral et matériel ont fortement augmenté le danger d'une guerre et ont anéanti le laborieux travail auquel ont participé pendant tant d'années les amis de la paix dans toutes les nations.

Nos accusations ne se dirigent pas contre des désordres passagers comme il peut en survenir au cours d'une révolution, c'est à dire d'une lutte qui libère dans le peuple des partis oprrimés. Aujourd'hui il ne peut s'agir le moins du monde d'actes désespérés de révolutionnaires, qui lutteraient pour le pouvoir, mais il s'agit d'atteintes aux droits de l'homme accomplies froidement, systématiquement et reconnues somme le but essentiel du bouleversement. Les apparitions secondaires de début auxquelles vous donniez un grave émoi pour mobile sont passées à un état durable continuement prolongé. Mais l'espérance que nous avions de voir votre courage — dont nous avons entendu parler avec la plus grande admiration — tenir jusqu'au bout est malheureusement déçue. Votre protestation s'est arrêtée et votre approbation a fléchi et nous avons vu avec regret que la violence a eu raison de votre personnalité — cette personnalité à laquelle nous devons des recherches, des résultats positifs et des théories indiscutables dans le domaine médical et que nous continuerons d'ailleurs d'honorer.

Votre appel ne parvient pas à nous égarer. Nous servons, comme vous le réclamez de nous, la cause de la paix, de l'entente entre les nations, d'un traitement équitable pour le peuple allemand. Et nous cherchons à éveiller la conscience du monde, mais pour nous qui rest ons attachés à cet idéal sacré: la morale, la liberté, le progrès et la civilisation, c'est en criant à la haine contre un système de mensonge, d'intolérance, de violence, d'esclavage, d'injustice, d'hypocrisie et de contrainte dans les opinions personelles! Par amour de tous ceux sont brutalement réduits au silence, nous faisons appel à la sympathie efficace en faveur des martyrs et nous crions à l'aide pour tous les persécutés.

(Signatures voire pages 7./8.)

# Otevřená odpověď na otevřený dopis pana tajného rady dr. E. F. Sauerbrucha,

## ředitele Chirurgické universitní kliniky Berlin, Charité:

Velevážený pane tajný rado!

Prohlašujete, že my lékaři, kteří jsme v národě zakotveni, ale přece stojíme s jinými národy ve všeobecném kulturním spojení, jsme dnes povinni probuditi svědomí světa. Prohlašujete dále, že ten, kdo i dnes uznává soucit a pomoc bližnímu, nejzákladnější to city lidského svazku, za nejhlavnější pohnutku našeho povolání, bude si jistě z celého srdce vroucně přáti mír, pokud se dá sloučiti s důstojností jeho země.

Nuže tedy, my socialističtí lékaři ve všech zemích jsme se vždy hlásili ke kulturnímu spojení národů. Soucit a pomoc bližnímu jsou nejen hybnou silou našeho povolání, ale též naší politické práce. Přáli jsme si vždy vroucně mír. My jsme však vykonali více. Naší činností v socialistických stranách

jsme sloužili míru. Snažili jsme se všemi silami podporovati dorozumění národů. Pracovali jsme pro spřátelení s německým národem. Působili jsme pro studium a uznání lékařských výkonů a německého zdravotnictví. Máme tudíž právo odpověděti na Váš otevřený dopis. Jsme však přesvědčeni, že mluvíme za tisíce jiných kolegů, kteří jsou mimo naši organisaci, kteří však stejně jako my si cení mravních základů našeho povolání a kteří tak jako my pěstují pacifistické smýšlení, na něž se Váš apel obrací.

Naše odpověď je těžkou obžalobou:

Žalujeme, že v Německu není mír.

Žalujeme, že v Německu jest násilně bráněno ve svém působení soucitu a pomoci bližnímu, nejzákladnějším to citům lidského svazku.

Žalujeme, že v Německu bylo kulturní spojení všech složek národa roztrháno a s jednotlivými skupinami nedůstojně nakládáno, že byly odstrčeny a postaveny mimo jakoukoliv možnost kulturního uplatnění.

Žalujeme, že v Německu ozbrojení a povolením k násilnostem vyznamenaní utlačují bezbranné, pronásledují a ničí je.

Žalujeme, že ozbrojené tlupy přívrženců vlády jsou privilegovány k zatýkání, odvlečení, uveznění, dokonce i k justifikacím.

Žalujeme, že lidé jsou olupováni o svou svobodu a jsou na ně uvaleny nelidsky zostřené tresty, aniž by vystoupil veřejný žalobce, aniž by soudce veřejně vyhlásil rozsudek, aniž by obhájce se směl právně zastati, aniž by bylo možno dovolávati se právních prostředků.

Žalujeme, že v Německu dělnictvo, které sebe vychovalo za desítky let těžkou prací k vědomí pospolitosti, k sebevědomí a k odpovědnosti a které složilo obdivuhodné zkoušky duševní zralosti a mravní síly a které dokázalo skvělé výkony, bylo zotročeno a sníženo na masu lidí bez vůle a němě poslouchající.

Žalujeme, že byla v Německu zrušena rovnoprávnost všech občanů před zákonem, která byla vydobyta staletým pokrokem.

Žalujeme, že v Německu je oficielně sankcionováno bezpráví a hospodářské zničení pro socialistické přesvědčení.

Žalujeme, že v Německu bezbranní židé byli jako cizí vyloučeni z národa a prohlášeni za jeho nepřátele, že se s nimi jedná hůře než s parii a že nemají používati ani menšinové ochrany podle mezinárodního práva.

Žalujeme, že v Německu tento s nenávistí a surovostí vedený boj k záchraně nemožného a nesmyslného hospodářského systému, založeného na zištnosti, je označován jako socialismus a že takto je zneužíváno pro miliony idealistů všech národů posvátné slovo.

Žalujeme, že v Německu pacifismus, ono šlechetné smýšlení, jehož se na nás dovoláváte, jest stíhán jako zločin.

Žalujeme, že panující držitelé moci používají proti politickým odpůrcům všech lživých a pomlouvačných prostředků a že je olupují o jakoukoliv možnost obrany a obhajoby.

Žalujeme, že v Německu jest potlačena svoboda smýšlení a že celý národ jest donucen nejsurovějšími tělesnými hrozbami k mlčení a spolukřiku.

Žalujeme, že v Německu jest znemožněno svobodné vědecké badání, vyznání i učení.

Žalujeme, že v Německu věda biologická, která nám lékařům jest zvláště známá a směrodatná, jest používána k zastření krvavého bezpráví jejím svévolným přetvořením a popuzujícím zneužíváním.

Žalujeme, že v Německu duševní i tělesná výchova mládeže je ovládána podle autoritativního prohlášení výhradně branností, že přiznání k válečnému duchu a proti smíření národů, jako kniha říšského kancléře a literatura nacionálněsocialistické partaje, sloužící ideologii války, vzbuzuje v mládeži, lehce k svodům náchylné, velkými slovy a gesty nebezpečnou válečnou náladu.

Žalujeme, že duševní i materiální válečné přípravy Německa zvýšily nesmírně nebezpečí války a zničily dlouholetou a namáhavou práci přátel míru všech národů.

Naše žaloby nemíří proti přechodnému porušení pořádku, jaké se vyskytuje za revoluci, při osvobozovacích bojích potlačených složek národa. Zde neběží vůbec o zoufalé činy revolucionářů, kteří bojují o moc, nýbrž o plánovité, chladnokrevně provedené poškození lidských práv, které jest označeno za podstatný cíl převratu. Začáteční průvodní zjevy, které ve Vás vyvolaly vážnou starostlivost, přeměnily se v trvalý stav, který se stále zostřuje. Ale naše naděje, že potrvá Vaše odvaha, o niž jsme s velkým obdivem slyšeli, byla, bohužel, zklamána. Váš protest umlkl a ustoupil souhlasu. S politováním vidíme, že násilí si dovedlo podmaniti i Vaši osobnost, které jsme si vážili pro velké úspěchy v badání lékařském, pro Vaše výkony a učení.

Váš apel nás ale nepomate. Sloužíme, jak nás vyzýváte, míru, smíření národů, spravedlivému zacházení s německým lidem a probouzíme svědomí světa tím, že svoláváme všechny, jimž mravnost, svoboda, pokrok a kultura jsou svatými, k nenávisti proti systému lží, intoleranci, násilí, zotročování, nespravedlnosti, pochlebnictví a potlačování svobodného smýšlení. Vyzýváme k lásce pro brutálně umlčené, k soucitu s trýzněnými a k pomoci pronásledovaným.

(Podpisy viz str. 7./8.)

# Liste von Professoren der Medizin und von medizinischen Forschern, die von der Hitler-Regierung als minderwertig beurlaubt, in den Ruhestand versetzt oder verhaftet wurden.*)

**Altmann,** Karl, Direktor der städt. Abteilung für Haut- und Geschlechtskrankheiten und Universitätsprofessor in Frankfurt am Main.

**Baeyer,** Hans Ritter von, Direktor der orthopädischen Klinik in Heidelberg, einer der bedeutendsten Vertreter seines Faches.

**Benda,** L., Professor für Chemotherapie in Frankfurt am Main.

**Berberich,** Josef, Universitätsprofessor der Ohren-, Hals- und Nasenklinik in Frankfurt am Main. Entdecker des Jodipins zur Darstellung des Rückenmarks im Röntgenbild.

**Blumenthal,** Ferdinand, Begründer und Leiter des Instituts für Krebsforschung in Berlin.

**Boenheim,** F., dirigierender Arzt am Hufeland-Hospital in Berlin.

**Borchardt,** Moritz, Direktor der chirurgischen Abteilung des Krankenhauses in Berlin-Moabit.

**Braun,** Hugo, Abteilungsvorsteher am Hygienischen Universitätsinstitut in Frankfurt am Main.

**Chajes,** B., Professor für soziale Medizin an der Technischen Hochschule in Berlin, Redakteur der „Zeitschrift für Schulgesundheitspflege und soziale Hygiene" und Herausgeber des „Zentralblattes für Gewerbehygiene und Unfallverhütung".

**Cohn,** Rudolf, Prof., (Pharmakol, u. mediz. Chemie) in Königsberg.

**Dietrich,** Professor, Schriftleitung der „Medizinischen Welt".

**Drigalski,** Wilhelm von, seit acht Jahren Stadtmedizinalrat der Stadt Berlin.

---

*) Diese Liste macht auf Vollständigkeit keinen Anspruch, zumal täglich neue Maßregelungen erfolgen. Es fehlt vor allem aus naheliegenden Gründen eine große Zahl von unseren Gesinnungsgenossen, die auf politischem und sozialhygienischem Gebiete in vorderster Reihe tätig waren.

**Dresel**, Kurt, ärztlicher Direktor des Krankenhauses in Berlin-Britz.
**Dreyfus**, G. L., Direktor der Abteilung für Nervenkranke im städtischen Krankenhause und Universitätsprofessor in Frankfurt am Main.
**Ehrmann**, Rudolf, Direktor der inneren Abteilung des Krankenhauses in Berlin-Neukölln.
**Ellinger**, Ph., Direktor des Pharmakologischen Instituts in Düsseldorf.
**Eskuchen**, Karl, Direktor des Krankenstiftes in Zwickau in Sachsen.
**Falkenheim**, Hugo, Geheimrat, St. Elisabeth-Krankenhaus in Königsberg.
**Forster**, Edmund, Direktor der Klinik für Psychiatrie und Neurologie, Universität Greifswald. Gab sich nach seiner Beurlaubung den Freitod.
**Fränkel, Albert**, (Tuberkulose), Universität Heidelberg.
**Friedheim**, L., (Dermatologie), Universität Leipzig.
**Friedmann**, Friedrich Franz, Tuberkuloseforscher, Universität Berlin.
**Fritsch**, Leiter der chirurgischen Abteilung des Spitals in Gera.
**Fuchs**, Richard, Direktor des Laboratoriums für Arbeitsphysiologie, Universität Breslau.
**Gerson**, M., bekannt durch Gerson-Diät bei Tuberkulose.
**Goldmann**, Franz, Oberregierungsrat, Dozent für Sozialhygiene, Universität Berlin.
**Goldschmidt**, Edgar, (Allgemeine Pathologie und pathologische Anatomie), Universität Frankfurt am Main.
**Goldstein**, Kurt, dirigierender Arzt der neurologischen Abteilung des Krankenhauses Berlin-Moabit, Professor der Universität Berlin. Mitherausgeber der „Psychologischen Forschung", der „Deutschen Zeitschrift für Nervenheilkunde" und der „Zeitschrift für Psychotherapie". Autorität auf dem Gebiete der Behandlung und Fürsorge der Hirnverletzten.
**Gottstein**, A., Schriftleitung der „Klinischen Wochenschrift" und Herausgeber der „Zeitschrift für das gesamte Krankenhauswesen".
**Gräfenberg**, Ernst, dirigierender Arzt an der gynäkologischen Abteilung des Krankenhauses in Berlin-Britz.
**Hammerschlag**, S., Direktor der Brandenburgischen Landesfrauenklinik in Berlin-Neukölln. Herausgeber der „Allgemeinen deutschen Hebammenzeitung", Mitherausgeber der „Medizinischen Welt".
**Hanauer**, Wilhelm, Professor der sozialen Medizin der Universität Frankfurt am Main. Zahlreiche Veröffentlichungen auf dem Gebiete der Arbeiterwohnungsfrage, der Säuglingssterblichkeit und der öffentlichen Gesundheitspflege.
**Heidenhain**, Martin, Direktor des Anatomischen Instituts und ordentlicher Professor der Universität Tübingen.
**Heilner**, Ernst, (Physiologie und exp. Therapie), Universität München.
**Henneberg**, B., Direktor des Anatomischen Instituts der Universität Gießen.
**Hermann**, Walter, (Dermatologie), Universität Frankfurt am Main.
**Herz**, Ernst, (Psychiatrie), Universität Frankfurt am Main.
**Hirsch**, Max, Schriftleiter des Archivs für Frauenkunde und des „Handbuches der inneren Sekre tion".
**Hirschfeld**, Magnus, Begründer des Instituts für Sexualwissenschaft, der einzigartigen Forschungs- und Lehrstätte für Ärzte aus allen Ländern, von den Faschisten zertrümmert.
**Höber** Rudolf, Physiologe, Kiel.
**Janssen**, Peter, (Chirurgie), Medizinische Akademie in Düsseldorf. Herausgeber der „Zeitschrift für urologische Chirurgie".
**Igersheimer**, Josef, (Augenheilkunde), Universität Frankfurt am Main.
**Joachim**, Heinrich, jahrelanger Schriftleiter der Berliner Ärzte-Correspondenz.
**Israel**, Arthur, Professor der Chirurgie (Klinik von A. Bier).
**Kantorowicz**, Alfred, Direktor des zahnärztlichen Instituts der Universität Bonn, einer der anerkanntesten Vertreter seines Faches. Bekannt durch seine Leistungen auf dem Gebiete der sozialen Zahnheilkunde und der systematischen Schulzahnpflege.

**Kleeberg**, Julius, (innere Medizin), Universität Frankfurt am Main.
**Kleestadt**, Klinikdirektor im Krankenhause Sudenburg in Magdeburg.
**Klein**, Emil, Direktor der Universitäts-Poliklinik für Naturheilverfahren in Jena.

**Klemperer**, Georg, Geh.-Rat, Direktor der IV. med. Univ.-Klinik und des Krankenhauses Berlin-Moabit. Herausgeber der „Therapie der Gegenwart".

**Klieneberger**, Emmy, (Bakteriologie), Universität Frankfurt am Main.
**Knack**, Andreas, Direktor des Barmbecker Krankenhauses in Hamburg. Kommentator des Reichsgesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

**Koch**, Josef, Abteilungsdirektor des Instituts für Infektionskrankheiten „Robert Koch" in Berlin.
**Koch**, Richard, (Geschichte der Medizin), Universität Frankfurt am Main.
**Krummacher**, Otto, Direktor des Physiologischen Instituts der Universität Münster, Mitarbeiter des „Handbuches für soziale Hygiene".
**Kuttner**, A., Schriftleitung der „Zeitschrift für Tuberkulose".
**Langstein**, Leopold, Direktor des Kaiserin Auguste Viktoria-Hauses, der Reichsanstalt zur Bekämpfung der Säuglings- und Kleinkindersterblichkeit. Starb bald nach seiner Beurlaubung.
**Laser**, H., (Pathologie), Universität Heidelberg.
**Laszlo**, D., (innere Medizin), Universität Köln.
**Lehmann**, Walter, (Chirurgie), Universität Frankfurt am Main.
**Lennhoff**, Direktor der städtischen Hautabteilung in Magdeburg.
**Leppmann**, Sanitätsrat, Schriftleiter der „Ärztlichen Sachverständigen-Zeitung".

**Lichtwitz**, Leopold, am Rudolf-Virchow-Krankenhaus in Berlin.
**Liepmann**, W., Direktor des Deutschen Instituts für Frauenheilkunde und der Frauenklinik „Cecilienhaus".
**Lipschitz**. W., (Pharmakologisches Institut), ordentlicher Professor der Universität Frankfurt am Main.
**Loewe**, S., Professor der Pharmakologie, Universität Heidelberg.
**Lust**, F., Direktor des Kinderkrankenhauses in Karlsruhe i. B.
**Machol**, Chefarzt der chirurgischen Abteilung des Krankenhauses in Erfurt.
**Marcus**, Max, dir. Arzt der chirurgischen Abteilung des Krankenhauses Friedrichshain, Berlin.
**Meyer**, Oskar, Direktor des Pathologischen Instituts des städt. Krankenhauses in Stettin.
**Meyer**, Selma, Professor der Kinderheilkunde an der Medizinischen Akademie in Düsseldorf.
**Meyer-Sternegg**, Th., Professor der Geschichte der Medizin in Jena.
**Metzger**, Ernst, (Augenheilkunde), Universität Frankfurt am Main.
**Moral**, Hans, Direktor der Klinik für Mund- und Zahnkrankheiten, Universität Rostock.
**Muckermann**, Hermann, Abteilungsleiter am Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie, Erblehre und Eugenik in Berlin-Dahlem.
**Mühsam**, Richard, ärztlicher Direktor am Rudolf-Virchow-Krankenhaus in Berlin.
**Nathan**, Prof., Direktor der Hautabteilung der städt. Krankenanstalten.
**Neißer**, Max, Ordinarius für Hygiene in Frankfurt am Main.
**Neubauer**, Otto, (innere Medizin), Universität München.
**Neukirch**, Paul, Professor der inneren Medizin an der Medizinischen Akademie in Düsseldorf.
**Neustadt**, Rudolf, (Psychiatrie), an der Medizin. Akademie in Düsseldorf.
**Nissen**, Rudolf, Oberarzt und engster Mitarbeiter von Sauerbruch in Berlin.
**Ostermann**, Min.-Rat, Schriftleiter der „Medizin. Welt" in Nürnberg.
**Pagel**, W., Pathologischer Anatom und Tuberkuloseforscher, Universität Heidelberg.
**Poll**, H., Vorstand des Anatomischen Instituts in Hamburg.

**Praußnitz**, C., ordentl. Professor für Hygiene, Universität Breslau.

**Rabinowitsch**, Lydia, Professor, Schriftleitung der „Zeitschrift für Tuberkulose".

**Richer**, Direktor des Pathologischen Instituts in Magdeburg.

**Rille**, Johann Heinrich, Obermedizinalrat, Direktor der Klinik für Hautkrankheiten in Leipzig. Herausgeber der „Dermatologischen Wochenschrift".

**Roesle**, E., Oberregierungsrat im Reichsgesundheitsamt, bekannt durch seine zahlreichen Arbeiten auf dem Gebiete der Medizinalstatistik.

**Rosenbaum**, Siegfried, Professor für Säuglingskrankheiten, Universität Leipzig.

**Seligmann**, Professor, Hauptgesundheitsamt der Stadt Berlin.

**Simmel**, Hans, Professor an der Universität Jena.

**Sultan**, Georg, Direktor der chirurgischen Abteilung des Krankenhauses Berlin-Neukölln, Vorsitzender des Verbandes der Krankenhausärzte Berlins.

**Schreiber**, L., (Augenheilkunde), Universität Heidelberg.

**Schück**, Franz, chirur. Direktor des Krankenhauses am Urban in Berlin.

**Schwarz**, Ph., (Pathologisches Institut), Universität Frankfurt am Main.

**Stern**, F., (Dermatologie), Universität Heidelberg.

**Sokolowsky**, Ralph, Professor für Stimm- und Sprachstörungen in Königsberg.

**Telcky**, Ludwig, Gewerbemedizinalrat, Leiter der Westdeutschen Sozialhygienischen Akademie in Düsseldorf. Bekannt durch seine grundlegenden Veröffentlichungen auf den verschiedensten Gebieten der sozialen Hygiene und vor allem der Gewerbehygiene.

**Temkin**, O., (Geschichte der Medizin), Universität Leipzig.

**Traugott**, M., Professor der Geburtshilfe und Gynäkologie, Universität Frankfurt am Main.

**Uffenheimer**, Albert, Direktor der Kinderklinik in Magdeburg.

**Unger**, Rudolf-Virchow-Krankenhaus in Berlin.

**Vogel**, Martin, wissenschaftlicher Direktor des Deutschen Hygienemuseums in Dresden. (Die Food Education Society in London hat ihn in ihrer kürzlich abgehaltenen Jahresversammlung in Anerkennung seiner Verdienste um die Förderung der Volksernährung zu ihrem Vizepräsidenten gewählt. Seit 25 Jahren zum erstenmal eine solche Ehrung für einen deutschen Arzt.)

**Weichbrodt**, Raphael, Professor der Psychiatrie und Neurologie an der Universität in Frankfurt am Main, Herausgeber des „Handbuches der ärztlichen Begutachtung".

**Wiechmann**, Ernst, Direktor der medizinischen Klinik in Magdeburg.

**Wilmanns**, Karl, Direktor der psychiatrischen Klinik in Heidelberg.

**Witebsky**, (Immunitätslehre), Universität Heidelberg.

**Winterstein**, H., ordentl. Professor der Physiologie in Breslau, Mitherausgeber der „Zeitschrift für wissenschaftliche Biologie".

**Wohlwill**, Friedrich, Direktor des Pathologischen Instituts des Krankenhauses „St. Georg" in Hamburg.

**Wolf**, Kurt, Professor der Hygiene, Universität Tübingen.

**Wolff**, P., Schriftleitung der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift".

**Wolff**, Georg, Dozent für soziale Hygiene und medizinische Statistik, Abteilungsdirektor im Hauptgesundheitsamt der Stadt Berlin, Mitherausgeber des „Archivs für soziale Hygiene und Demographie".

**Zondek**, Bernhard, (Hormonforschung in der Gynäkologie), dir. Arzt im Krankenhause in Berlin-Spandau, Herausgeber der „Berichte über die ges. Gynäkologie und Geburtshilfe".

**Zondek**, Hermann, (innere Medizin), Direktor des Krankenhauses am Urban in Berlin.

# Rundschau

## Über die medizinische Presse

In dem „Deutschen Ärzteblatt", dem offiziellen Organ des Hartmannbundes, schreibt ein neuer Führer, Dr. Kurt Klare-, Scheidegg, der wegen seiner „Verdienste" um die Säuberung der medizinischen Presse zum Vorsitzenden der Vereinigung der deutschen medizinischen Fachpresse befördert wurde:

„Wenn unsere deutsche Ärzteschaft wieder zurückfindet zum reinen Deutschfühlen und Deutschdenken, wird die Arbeit derer erleichtert sein, denen jetzt die nicht ganz leichte Aufgabe zugefallen ist, die medizinische Presse vom undeutschen Einfluß zu säubern und sie in das große Werk des nationalen Aufbaus einzureihen. Deutsche medizinische Zeitschriften dürfen künftighin nur mehr von deutschstämmigen Ärzten redigiert werden, im Herausgeberkollegium und im Beirat einer medizinischen Zeitschrift haben deutsche Ärzte zu entscheiden."

Mit einem Worte, an deutschem Wesen soll wieder einmal die Welt genesen. Ganz im Gegensatz dazu schreibt im nächsten Artikel desselben Heftes eine andere Autorität Dr. Alfred Hoffmann, Leiter des Verlages der deutschen Ärzteschaft, höchst schmeichelhaft über die wissenschaftlich-ärztliche Presse des „demokratischen" Deutschland wörtlich:

„Die wissenschaftliche Presse hat ihr weitumschriebenes Aufgabengebiet im Laufe der letzten Jahrzehnte in einer Weise erfüllt, die nicht nur in Deutschland Anerkennung und Würdigung gefunden hat."

Welche Auffassung der beiden Verfasser ist richtig? In der Praxis sind alle bewährten Schriftleitungen durch solche, die durch sog. Rassenreinheit und Gesinnungstreue qualifiziert sind, ersetzt worden. Die Bedeutung der Fachpresse wird entsprechend im In- und Auslande gewertet.

## „Erfolge"

Im nationalsozialistischen Deutschland ist, wenn wir Erich Nehse im „Deutschen Ärzteblatt" vom 16. September d. J. glauben dürfen, auf dem Wege der eugenischen Erziehung bereits ein durchschlagender Erfolg erzielt worden. Zitieren wir wörtlich:

„Schon nach wenigen Monaten der Revolution merkt man zum Beispiel, wie das Schönheitsideal der Frau sich merklich verschoben hat. Beeinflußt durch die Ausmaße der Revolution, durch die innere erbbiologische Kraft des Nationalsozialismus ändert sich der Wert der Frau, und es treten heute in die Öffentlichkeit die Typen der ausgeprägt nordischen Erscheinung als Ideal."

## Die Nazis und die Kurpfuscherei

In Deutschland, das fast ebenso viele Kurpfuscher wie approbierte Ärzte besitzt, hat die Ärzteschaft die Forderung aufgestellt, daß der neue Staat der Kurierfreiheit schnellstens ein Ende bereitet. In einem Artikel des „Deutschen Ärzteblattes" schreibt der Schriftleiter Dr. Walder:

„Als Sofortmaßnahme, mit der keinen Tag länger gewartet werden sollte, muß verlangt werden, daß Personen, die nicht staatlich approbiert sind, den Heilberuf nicht mehr aufnehmen dürfen. Nur so wird verhindert, daß sich das Übel auch im neuen Staate ohne Schranken fortpflanzt, daß dem ärztlichen Nachwuchs ein himmelschreiendes Unrecht geschieht und daß die Ärzteschaft in Versuchung kommt, am Staate und an sich selbst zu verzweifeln."

Demgegenüber wird ein Rund-

erlaß des Reichsministers des Innern bekanntgegeben, daß ein Einheitsverband der Heilpraktiker Deutschlands gegründet wurde. Dieser Reichsverband hat Fachreferenten aufgestellt für die „Fächer": Homöopathie, Biochemie, Lehm und Wasser, Tee und Kräuter, Magnetopathie und Bestrahlungsarten. Nach dem Willen der Führer der Nationalsozialisten wird der Kurpfuscherei entgegen dem Wunsche der Ärzteschaft Tür und Tor geöffnet, weil die Führer der zahllosen Verbände Pg. sind und sich in der NSDAP. bewährt haben.

Die Nazis und die NS.-Ärzteschaft reichen im dritten Reich den Kurpfuschern die Bruderhand, denn sie sind Geist von ihrem Geiste. Der „Gesundheitslehrer", die Zeitschrift gegen Mißstände im Heilwesen für Ärzte und Behörden, vom 1. November 1933 veröffentlicht einen gesinnungstreuen Aufruf an die deutschen Heilpraktiker. Es heißt darin:

„Euer Platz ist bei der allein rein deutschen, arischen, polarbiochemischen Naturheilwissenschaft, deren Wurzeln Jahrzehntausende zurückreichend, in den altarischen Anschauungserlebnissen grunden, die „vom Himmel geholt", durch die Polaritätslehre der nordischen Runenweisheit erschlossen sind. Entweder seid Ihr: Deutsche Helfer und Wegweiser zum neuerwachten Ariertag, oder Ihr sinkt mit dem zur Neige gehenden Eurasiertag und seiner „Un-Heil-Methode" in die natur- und weltgesetzmäßig bedingte Chaosnacht der un-arischen Fremdlinge. Der Deutsch-Arier entscheidet sich für das „Heil dem deutschen Volke!"

Neben dieser Spezies „Heilpraktiker" sind auch die „Gesundbeter" nach einem Erlaß des Ministeriums vom 20. Oktober 1933 wieder zugelassen.

Das alles hindert nicht den deutschnationalen Dr. Haedenkamp, dem man wegen seiner Sachkenntnis die Schriftleitung des „Deutschen Ärzteblattes" gelassen hat, zu schreiben, daß man heute das Verständnis findet, den Bedürfnissen und Notwendigkeiten des Arztes gerecht zu werden.

## Cliquenkämpfe bei den Nazi-Ärzten

Zu den schlimmsten Typen im NS.-Ärztebund gehört ein unbedeutender Arzt Dr. Martin Claus, der in dieser Zeit zum Berliner Beauftragten des Reichskommissärs für die ärztlichen Spitzenverbände avancieren konnte. Mit solcher Macht ausgerüstet, hatte er hervorragenden Anteil an den schikanösen Verhaftungen und Mißhandlungen von 40 marxistischen und jüdischen Ärzten und Professoren, deren Schicksal im Juli v. J. die allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Ständig drohte dieser neue Machthaber, unbequeme Berufskollegen noch mehr zu terrorisieren. Am 4. November v. J. veröffentlichte plötzlich Claus als „Mann von Ehre und Charakter", wie er sich selber nennt, in der „Berliner Ärztekorrespondenz" eine Erklärung an leitender Stelle, daß er um Enthebung von seinem Posten ersucht habe. Er könne die Verantwortung für die „katastrophale Entwicklung der kassen- und wohlfahrtsärztlichen Versorgung der Bevölkerung" nicht länger tragen. Die Schuld läge am Reichsarbeitsministerium, das ihn als Nationalsozialisten verunglimpft habe. Der Reichskommissär Dr. Wagner hat zwar dem Wunsche seines Gesinnungsgenossen entsprochen, bittet ihn aber, weiter mitzuarbeiten, vor allem an der „Bereinigung des auf die Dauer unhaltbaren Zustandes, daß in der Reichshauptstadt noch über 60% nichtarische Kassenärzte tätig sind". Es ist kaum anzunehmen, daß nach dem Ausscheiden dieses zweifellos üblen Nazi-Arztes ein gemäßigterer und sachlicherer Kurs im ganzen eintreten wird. Einstweilen sind die Cliquenkämpfe offenbar so groß, daß laut Verfügung des Geheimen Staatspolizeiamtes vom 10. November das Erscheinen der „Berliner Ärztekorrespondenz", des Publikationsorganes der Ärztekammer, bis auf weiteres verboten worden ist.

## Protest gegen Nazi-Wissenschaft

Die Deutsche Medizinische Gesellschaft der Stadt New York, einer der ältesten und angesehensten Vereine Amerikas, veröffentlicht die folgende Resolution:

Die Deutsche Medizinische Gesellschaft der Stadt New York dient seit Jahren der Pflege ärztlicher Wissenschaft in deutschem Geist. Die Freiheit der Forschung war bisher der Grundpfeiler der deutschen Wissenschaft. Die Deutsche Medizinische Gesellschaft sieht mit Trauer, daß diese Grundlage deutscher Wissenschaft im alten Heimatland zerstört worden ist. Die Deutsche Medizinische Gesellschaft der Stadt New York protestiert nachdrücklichst gegen die Entrechtung und Ausschließung eines Teiles ihrer Kollegen in Deutschland aus Berufs- und Forschertätigkeit. Der Verein verurteilt dieses Vorgehen. Er versichert die betroffenen Kollegen des tiefsten Mitgefühls und des ernsten Willens unserer Mitglieder zu helfen, soweit es irgend in den Kräften des einzelnen steht.

## Aus der „Berliner Medizinischen Gesellschaft"

Die „Berliner Medizinische Gesellschaft", die jahrzehntelang von den angesehensten Vertretern der Medizin geleitet wurde und Gelehrte aus allen Kulturländern in ihrer Mitte sah, hatte ihre wissenschaftliche Tätigkeit seit dem Beginn der Hitler-Regierung eingestellt. Mitte November 1933 trat die „Berliner Medizinische Gesellschaft" offenbar auf Befehl zum ersten Male wieder zusammen. Einer der neuen ärztlichen Kommissäre, Dr. Conti, der jetzt erst wie andere Nazis die Mitgliedschaft erworben hat, verkündete, daß Wissenschaft und ärztliche Kunst den Nazis zu dienen haben. Im Sinne des „Führerprinzips" wurde eine Satzungsänderung durch Handhochheben vorgenommen. In Zukunft — bis Februar 1934 müssen die geeigneten Kandidaten vorhanden sein — wird nur noch der erste Vorsitzende gewählt, der die anderen Funktionäre ernennt. Sämtliche Mitglieder des Vorstandes müssen vom Minister des Innern bestätigt werden.

## Der gelbe Paß

Ein Kollege teilt uns mit, daß sich an der Berliner Universität folgender Anschlag über die Weiterzulassung nichtarischer Studenten befindet:

„Reichsdeutsche Studierende nichtarischer Abstammung, die bisher einen Ausschlußbescheid nicht erhalten haben, werden aufgefordert, sich im Senatssaal einzufinden zwecks Aufnahme eines Vermerks in das Studienbuch über die Zulassung zum Weiterstudieren an der Universität. Erst wenn ein solcher Vermerk in das Kollegbuch eingetragen ist, ist ein Belegen von Vorlesungen in der Quästur gestattet." Die nichtarischen Studierenden werden einen gelben Ausweis erhalten, während der einheitliche Ausweis für alle Studierenden in grauer Farbe künftig nur den Ariern vorbehalten bleibt.

## Für soziale Fürsorge oder für Alkohol?

Die Nazis beschuldigen den „Marxismus", Millionen Mark für Pflege und Erhaltung von Geisteskranken und Krüppeln verschwendet zu haben. Die Zeit, die sich durch eine „Hypertrophie der Fürsorge" ausgezeichnet hat, sei von ihnen beendet worden. Viel nützlicher scheint es diesen „Sozialisten" offenbar, daß Deutschland im Rechnungsjahr 1932 und 1933 für Bier allein 2002 Millionen, für Branntwein 426 Millionen und für Wein 260 Millionen Reichsmark ausgegeben hat. Das macht pro Kopf RM 30.80 für Bier, RM 6.55 für Branntwein und RM 4.— für Wein. Und wie steht es erst mit den ungezählten Milliarden, die in Nazi-Deutschland für Reichswehr und für die braune Armee verschwendet werden?

# Aus der sozialistischen Ärztebewegung

MUDr. Kamil Neumann:

## MUDr. Max Popper šedesátníkem

Náš jubilant, který se dne 27. prosince 1933 dožívá v plné životní svěžesti šedesáti let, jest dvojnásobným nestorem našeho hnutí. Jest nejstarším členem Svazu čsl. lékařů sociálnědemokratických podle svého stáří a současně jest nejdéle z nás organisován ve straně. Narodil se v Rychnově na Kněžnou a ihned, jakmile přišel po maturitě na pražskou universitu, počal se živě zajímati o řešení sociálních otázek. Není tedy divu, že již jako vysokoškolský student vstoupil v devadesátých letech minulého století do strany sociálnědemokratické a že se tam hned počal intensivně uplatňovati. S jeho jménem jest nerozlučně spojeno založení Dělnické akademie a Svazu dělnických tělocvičných jednot. V obou institucích strany dlouho spolupracoval a byl volen na čelná místa. Nesčetné jsou jeho články ve všech časopisech strany, dodnes vede Lékařskou hlídku v „Právu lidu". Jako mladý lékař hlavně si všímal bídných poměrů dělnictva krejčovského a z té doby datují se dvě jeho význačné práce o tomto tematu. Po válce světové připadl mu úkol spolupracovati na výstavbě nového státu a MUDr. Max Popper stává se zdravotním poradcem naší strany při tvoření všech příslušných zákonů. Řadu let byl městským radním hlav. města Prahy a dodnes jest členem zdravotní komise obce pražské a země české. Do tisíců jde počet přednášek, které náš jubilant proslovil ve schůzích politických i vzdělávacích.

Pro nás lékaře jest nejdůležitější čin dra M. Poppera zorganisování lékařů přináležejících ke straně sociálnědemokratické. Z nepatrných začátků vyrostl mohutný celostátní svaz, sdružující celé stovky soudruhů lékařů, mající ve všech větších městech republiky odbočky, a tomuto svazu jest dr. Popper od začátku až dodnes starostou, a to nejen podle jména, on jest skutečně duší celého svazu. Dílo své korunoval letos založením samostatného časopisu, naší „Sociálnězdravotní revue", která se velmi dobře uvedla, finančně dobře prosperuje a jest jedním z nejčtenějších lékařských časopisů českých. Jest to jediný český lékařský časopis politický a jako orgán levě smýšlejících lékařů nesmírně důležitý, poněvadž tito byli dosud bez své tribuny.

Přejeme jubilantovi pouze, aby pro stranu, pro nás a pro časopis pracoval tak jako dosud.

## MUDr. Max Popper 60 Jahre alt

Unser Jubilar, der am 27. Dezember 1933 in voller Lebensfrische sein sechzigstes Lebensjahr vollendet, ist das älteste Mitglied des Verbandes der čsl. sozialdemokratischen Ärzte und zugleich ist er am längsten in unserer Partei organisiert. In Rychnov a. d. Kněžna in Böhmen geboren, absolvierte er seine Gymnasialstudien in Písek und gleich nach der Matura begann er seine Studien an der Prager Universität. Schon als Hochschüler in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde er aktives Mitglied der sozialdemokratischen Partei. Mit seinem Namen ist die Gründung der Arbeiterakademie (Arbeiterhochschule) und des Verbandes der Arbeiterturnvereine unlöslich verbunden. In beiden Parteiinstitutionen hat Dr. Popper lange mitgearbeitet und wichtige Funktionen bekleidet. Zahllos sind seine Artikel in allen Parteizeitschriften, bis heute ist er Redakteur der Ärztlichen Beilage im „Právo lidu". Als junger Arzt studierte er die elenden Verhältnisse der Schneidergehilfen, aus dieser Zeit stammen zwei wichtige Arbeiten auf diesem Gebiete. Nach dem Weltkriege fiel ihm die bedeutungsvolle Aufgabe zu, am Aufbau des neuen Staates mitzuarbeiten. Dr. Max Popper wurde der Berater unserer Partei bei allen gesundheitlichen Fragen und Gesetzen. Er war

einige Jahre Stadtrat der Hauptstadt Prag, er ist auch jetzt noch Mitglied des Sanitätsrates dieser Stadt und des Landes Böhmen. Immer wieder war er ein gesuchter und beliebter Referent für politische und Volksbildungsversammlungen.

Für uns Ärzte ist die wichtigste Tat von Dr. Max Popper die Organisierung der čsl. sozialdemokratischen Ärzte. Aus kleinen Anfängen erwuchs ein stattlicher Verband, der Hunderte von Ärztegenossen umfaßt und der in allen größeren Städten der Republik Sektionen gegründet hat. An der Spitze dieses Verbandes steht Dr. Popper vom ersten Tage an, und zwar nicht nur dem Namen nach, er ist wirklich die Seele des Verbandes. Seine Tat krönte er heuer mit der Gründung einer eigenen Zeitschrift, unserer „Sociálnězdravotní revue". Diese Zeitschrift hat allseits Beachtung gefunden, sie wird weit über den Kreis unserer Genossen viel gelesen. Sie ist die einzige čechische politische Ärztezeitschrift und als Organ der linksstehenden Kollegen, die bisher ohne Tribüne waren, ungemein wichtig.

Wir wünschen unserem Jubilar das eine: er soll für die Partei, für uns und für die Zeitschrift weiter arbeiten wie bisher.

MUDr. Kamil Neumann.

## England

At the third Annual General Meeting in London, the report of the Executive Committee having been accepted, the meeting unanimously re-elected Mr. Sommerville Hastings as President. Dr. Brook having been re-elected Secretary, it was agreed to appoint Drs. Summerskill and Tobin to assist as organising secretaries. The E. C. was elected as follows, after a vote: Drs. Bensusan-Butt, Ellman, Maule, Menon, Murray, Miss Rickards, Drs. Samuel, Salter, Shah and Warren.

The first discussion centred round a motion to widen the basis of membership so that socialists serving on Public health bodies might be admitted. Bu it was felt necessary to preserve the medical nature of the Association.

Nazi prosecution of doctors in Germany called for much discussion, and it was finally left to the E. C. to take best action. „The Socialist Doctor" appears since August 1933 as the Official Organ of the Socialist Medical Association. The new journal will give to a wider public information about the Socialist attitude towards medical and allied matters.

## Norwegen

Die Tätigkeit der norwegischen Ärztesektion hat gute Erfolge aufzuweisen. Auf unsere Initiative hat sich kürzlich in Schweden eine Gruppe gebildet. Unsere Zeitschrift „Socialistik Medisinsk Tidsskift" ist das Organ der skandinavischen Sektionen, die letzte Nummer ist aus propagandistischen Gründen in einer Auflage von 5000 Exemplaren gedruckt und verbreitet worden. Neben einer Aktion für die Krankenschwestern bereiten wir jetzt eine Untersuchung des Gesundheitsstandes der Wohlfahrtserwerbslosen vor. Wir haben spezielle Ernährungsfragebogen für einen Monat von über 350 Proletarierfamilien eingesammelt. Über ganz Norwegen wurden ferner durch 200 Vertrauensleute der Arbeiterbewegung und durch unsere Mitglieder 1200 Untersuchungsschemen verteilt. Unser Verlag gibt eine starke Monatsschrift für sexuelle Aufklärung unter der Redaktion der Genossen Dr. Karl Evang, Dr. Otto Galtung Hansen, Dr. Carl Viggo Lange in Oslo, Gunnar Inghe-Stockholm, Dr. Majken Borring, Kopenhagen heraus.

**Verantwortlicher Redakteur: MUDr. Augustin Turek, Praha - Druck der Buchdruckerei Solidarita, Praha XII., Čáslavská 15 - Alle Zuschriften u. Bestellungen an diese Adresse**

---



---

Zuschriften betreffend
**Hilfe und Arbeitsmöglichkeiten für Emigranten-Ärzte**
und ärztliches Hilfspersonal bitten wir an die Redaktion des „Internationalen Ärztlichen Bulletins" Praha XII., Čáslavská ul. 15 (Solidarita) zu senden



---

Hiedurch abonniere ich die Zeitschrift das „Internationale Ärztliche Bulletin" für ein Viertel-, Halbjahr, Jahr

Name: ____________________

Adresse: ____________________

Land: ____________________

Zahlungen auf das Postsparkassenkonto, Praha Nr. 51.041 der Böhmischen Escompte-Bank und Credit-Anstalt - (Zeitschrift „Internationales Ärztliches Bulletin") oder durch Scheck und internationale Postwertzeichen

---

Unsere Kollegen werden gebeten, uns Adressen anzugeben, an die wir Probenummern senden sollen